Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando.
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.
Ausgabe
täglich $6\frac{1}{2}$ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 166. — Dienstag den 20. Juli 1886. — IV. Jahrg.

Geringes ist die Wiege des Großen!

Daß Sparsamkeit eine große Tugend und Verschwendung ein großer Fehler, wenn nicht mehr ist, weiß Jedermann; wie anscheinend geringfügig indeß oft die Pfade sind, welche uns zum Einen oder zum Andern schließlich führen können, das bedenken wir leider nur selten; es ist aber hier, wie fast überall im Leben: „Geringes ist die Wiege des Großen!" — Und gerade in die Hände der Frau ist es gegeben, die Vertreterin dieses Grundprinzips aller Prinzipien zu sein: Feenhänden gleich, aus Kleinem Großes zu gestalten und mit dem goldenen Zauberschlüssel des ewig Weiblichen die kleine Pforte zu erschließen, welche in diamantenen Lettern die unzerstörbare Inschrift trägt: „Ordnung hilft sparen — Unordnung ist Verschwendung!"

Es giebt eine sehr wahre und sehr lehrreiche Geschichte von einem Loch im Aermel, welches nicht rechtzeitig geflickt, endlich das ganze Kleidungsstück in Gefahr bringt, oder es doch wenigstens so schädigen kann, daß eine ordentliche und kleine Reparatur nicht gut mehr möglich ist, welche, zur rechten Zeit geschehen, viel Mühe und auch Kosten erspart haben würde. Und solch' ein „Loch im Aermel" ist sehr oft das ganze Geheimniß aller rechten und echten Sparsamkeit und Verschwendung.

Alles, was man zur rechten Zeit und ganz und ordentlich thut, hilft sparen; sei es nun Arbeit, Zeit oder Geld, aber es hilft, und zwar mehr und gründlicher, als manches andere Sparsystem, welches nach so guten und stichhaltigen Theorien aufgebaut wurde. Was hilft es wohl im Grunde, wenn man direkt den Groschen spart, um indirekt den Thaler hinauszuwerfen? Alles aber, was gegen die Ordnung, ist der erste Kardinalfehler gegen Alles, was Sparsamkeit heißt, und der erste Schritt zur Verschwendung, und zwar um so gefährlicher, weil anscheinend so klein und unbedeutend. Jede Einnahme, auch die größte, kann unzureichend werden, wenn die Ordnung nicht haushalten hilft; ein Haus, in welchem eine Frau das Regiment führt, die ein liebevolles Eingehen in die tausend kleinen Unwichtigkeiten, welche das Einmaleins der Frau doch nun einmal bilden, verschmäht; deren Gesichtskreis es zu gering oder gar unwürdig erscheint, auch im Allerkleinsten jene guten Geisterchen der Ordnung an sich zu fesseln, ein solches Haus wird auf keinen Fall große Resultate mit einem sonst noch so gut organisirten Sparsystem erzielen. Wie viele Dinge zum Beispiel, die wir von Heut' auf Morgen schieben, bleiben auch bis Uebermorgen liegen und so fort, bis endlich in der doppelten Zeit, beziehungsweise mit doppelten Mühen und Kosten, das geschieht, was sonst in halber Zeit leicht und mit geringer oder gar keiner Geldausgabe vor sich gegangen wäre!

Wer denkt wohl stets daran, daß er sein Sparsamkeitssystem, sein Haushaltungsbudget oft weit stärker schädigt, wenn er durch Unordnung etwas versäumte, als wenn er eine überflüssig erscheinende Ausgabe sich gestattet? Denn die Unordnung, auch die klein erscheinende, pflegt einen gefährlich scharfen Zahn zu haben; sie nagt damit und nagt beharrlich langsam, aber sicher, zum Ziel zu kommen. Selten, daß etwas durch Unordnung Versäumtes sich ohne Weiteres ausgleichen läßt: meist führt es eine Kette im Gefolge von kleinen bösen Geisterchen, die nun ihr Unwesen zu treiben sich bemühen; eine Unordnung zieht meist die andere nach sich, man stopft ein Loch zu, nur um das andere aufzureißen.

Wer eine rechte Zeiteintheilung in seiner Lebensweise und seinem Haushalt hat, wer Alles, was er thut, im rechten Augenblicke vornimmt, nichts Nöthiges verschiebt, nichts für zu klein hält, wer seine Einkäufe rechtzeitig, in der rechten Weise und am rechten Orte besorgt, wer nichts verderben läßt aus Mangel an Ordnung, Wachsamkeit oder Uebersicht, wer nicht im Großen spart, um im Kleinen zu verschwenden, das Eine verderben läßt, um das Andere zu verwenden; wer dagegen die Ordnungsliebe als stete Führerin auf dem Gebiete der Sparsamkeit erwählt, der wird sicher die besten Resultate erzielen, denn er wird seine Ersparnisse niemals in ein durchlöchertes Faß werfen, eine vergebliche Arbeit, weil, was die eine Hand zusammenrafft, die andere fortwirft ohne Ordnung. Durch Unordnung ist schon weit mehr verschwendet worden, als alle Theorie im Stande ist festzuhalten, und um so schlimmer, weil gering geachtet.

„Das hat ja noch Zeit!" oder: „Morgen, morgen, nur nicht heute!" oder wie sonst immer die Stichwörter und Legitimationen der Unordnung gerade heißen mögen, sind die innerlichen Risse und Schäden, welche die äußeren, nicht reparirten nur zu oft nach sich ziehen, weil so selten sich Jemand — auch ein recht sparsamer Mensch — völlig und stets darüber klar ist, daß es nicht genug ist: nichts zu verschwenden, sondern daß „Ordnung auch sparen hilft!"

Politische Tagesschau.

In der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" wird mit Entschiedenheit den Zweifeln verschiedener Blätter entgegengetreten, ob die Reichsregierung die begonnene Sozialreform mit der angekündigten Altersversicherung fortzusetzen bereit sei. Das offizielle Blatt sagt: In dem täglich wachsenden Interesse, welches die Regierungen anderer Kulturstaaten der in Deutschland inaugurirten Sozialreform widmen, sowie in der Thatsache, daß eine Reihe dieser Staaten den vom Deutschen Reiche zuerst betretenen Weg bereits ebenfalls eingeschlagen haben, liege wohl die billigste Garantie dafür, daß wir uns auf dem richtigen Wege befinden: eine Garantie, die jeden Zweifel darüber verstummen lassen sollte, ob dieser Weg weiter zu verfolgen ist oder nicht.

Im „Berliner Tageblatt" wird in Bezug auf die Ausstellungsfrage ein „Vorschlag zur Güte" gemacht. Derselbe geht dahin, die deutsch-nationale Ausstellung zu einer deutsch-österreichisch-ungarischen zu erweitern und dieselbe gleichzeitig mit der Pariser Ausstellung stattfinden zu lassen. Der Vorschlag dürfte wenig Aussicht auf Verwirklichung haben.

Zu der auf dem Schuhmacherkongreß in Berlin erörterten Frage der gewerblichen Arbeit in den Gefangenenanstalten sagt die „Freisinnige Zeitung": Alle Parteien stimmen darüber ein, daß im Interesse der Privatindustrie der gewerblichen Konkurrenz der Strafanstalten gewisse Schranken zu ziehen sind. Die einschlagenden Fragen würden aber praktisch in weit größerem Maße gelöst sein, wenn die Interessenten sich überall statt sich wie auf dem Zünftlertag der Schuhmacher in allgemeinen Reden zu ergehen, mehr mit den einschlagenden Verhältnissen der einzelnen Handwerker und der einzelnen Strafanstalten an der Hand der Statistik beschäftigen wollten. Die „Freis. Ztg." druckt nun ihrerseits aus einer offiziellen Publikation eine Menge Ziffern ab, aber praktische Vorschläge vermag auch sie nicht zu machen. Ob nun „allgemeine Reden" mit einem Ballast von Ziffern, denen in einer Versammlung doch nur selten Jemand folgen kann, beschwert werden oder nicht, ändert an ihrem Effekt nichts — derselbe bleibt Null. Die „Freis. Ztg." hat daher keinen Grund, auf die Verhandlungen des „Zünftlerkongresses" hochmüthig herabzublicken, wenn sie nicht selber Besseres bieten kann

„Now. Wrem." antwortet auf die neuliche Ausführung der „Nordd. Allg. Ztg." auf in Rußland eingehende Eisenwaaren: Rußland könne leichter das deutsche Eisen, als Deutschland das russische Getreide entbehren. Nun, das käme noch auf eine Probe an! Deutschland bezog bisher durchschnittlich $\frac{1}{10}$ seines Jahresbedarfs an Getreide aus dem Auslande, und die Herren Russen könnten wohl wissen, daß es noch andere Getreide produzirende Länder giebt als Rußland. Zudem liegen die Dinge bei uns so, daß Deutschland auch das fehlende Zehntel vom Brodkorn aus eigener Produktion zu decken vermöchte. Einmal giebt es noch ziemlich ausgedehnte kulturfähige Flächen in Deutschland, deren Anbau bisher nur unterblieb, weil er sich bei den bestehenden Getreidepreisen und der durch die ausländische Konkurrenz bedingten Schwierigkeit des Absatzes nicht lohnte. Das würde natürlich anders werden, wenn Deutschland durch die russischen Zollmanöver gezwungen würde, die Getreidezölle derart zu erhöhen, daß der deutschen Landwirthschaft unter allen Umständen der heimische Markt gesichert werde. Dazu kommen die mächtigen Flächen, die zum Anbau von Zuckerrüben und der Kartoffeln zu Brennereizwecken dienen. Bei der Nothlage des Brennereigewerbes würden sicher viele Landwirthe recht zufrieden sein, wenn ihnen die Möglichkeit gegeben würde, einen Theil dieser Fläche in lohnenderer Weise zu kultiviren.

Von Neujahr ab treten neue russische Zollerhöhungen in Kraft. Auf typographisch und lithographisch angefertigte Noten, Karten und Zeichnungen wird ein Zoll von 4 Goldrubeln pro Pud, auf ebenso hergestellte Oeldruckbilder, Stahl- und Kupferstiche sowie diverse feinere Papiersorten, bunte Papiere und Bilderbogen ein Zoll von 790 Goldkopeken erhoben.

Wie die „Nowosti" aus Siedlce (Rußland) mittheilen, hat der Gouverneur daselbst die Schließung von vierzig jüdischen Privatschulen angeordnet. Auf Grund der gleichzeitig erlassenen Verfügung dürfen solche Privatschulen in dem gedachten Gouvernement von nun an nur noch mit ausdrücklicher Genehmigung des Schulen-Departements gegründet werden und unterliegen der Revision des Bezirks-Kurators und der Polizei.

Das Duell zwischen dem französischen Kriegsminister und dem Senator Lareinty, welchem mit so großer Spannung entgegengesehen wurde, hat am 17. d. stattgefunden. Veranlaßt war das Duell bekanntlich durch eine Aeußerung Lareinty's, welcher dem Kriegsminister in der Kammer Feigheit vorgeworfen hatte. Darauf hatte Boulanger Lareinty auf Pistolen gefordert und alle Bemühungen, die beiden kampflustigen Herren zu versöhnen, scheiterten. So ein französisches Duell ist ja auch in der Regel wenig gefährlich. Auch das Duell Boulanger-Lareinty nahm einen vergnüglichen Ausgang. Lareinty schoß vorbei und Boulanger in die Luft, darauf gingen Beide zufrieden nach Hause, die verletzte Ehre war reparirt.

Aus England liegt nichts Neues vor. Sicher ist vorläufig nur die Niederlage Gladstone's. Der Rücktritt desselben dürfte unmittelbar bevorstehen. Die dissentirenden Liberalen sind entschlossen, in das neue Kabinet nicht einzutreten, wodurch das in Aussicht stehende Ministerium Salisbury von vornherein in eine gewisse Zwangslage geräth, insofern als es in seinen Entschließungen von einem außerhalb des Kabinets stehenden Faktors abhängig wird. Ob sich dieser Zustand auf die Länge der Zeit als erträglich erweisen wird, entzieht sich heute noch der Beurtheilung.

Aus Serbien kommen fortgesetzt widerspruchsvolle Nachrichten über das Vorgehen der Regierung gegen die Opposition. Russische Blätter wollen wissen, die serbische Regierung stehe im Begriff,

---

25)

Die stumme Waise.

Kriminal-Roman von Ernst von Waldow.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Nein, meine Geliebte," sagte Sir Frederik weich, „der Gedanke ist mir nicht gekommen, denn ich kenne Dein Herz. Aber jene Männer, von denen Du sprachest — sie sind meine Feinde und ich bin in der Hand solcher Schurken, das ertrage ich nicht!"

„Beruhige Dich, nur Einer war es, der um Dein Geheimniß wußte und dieser lebt nicht mehr, mein Wissen ist sein Vermächtniß."

„Dies sagst Du, um mich zu beruhigen."

„O nein, forsche nach, der Mann starb im Spital zu Dolling an den Folgen der Verwundung, welche die Bisse Deiner wüthenden Hunde ihm beigebracht. Ich schwöre es Dir!"

Der Kapitan blickte forschend in Rosa's Antlitz und sie erzählte, von seinem Arm umschlungen, nun von den Erlebnissen jener Schreckensnacht, in welcher man sie an das Bett des Verwundeten gerufen. Nur, ihres Schwures eingedenk, verschwieg sie, daß die vorgebliche Erbin von Falkland-Kastle die Tochter Karl Riedel's sei.

Sir Frederik's Küsse brannten auf Rosa's Lippen, er schwur ihr aufs Neue Liebe und Treue.

Einen Moment lang beklemmte ein ängstliches Vorgefühl ihr Herz — o, hätte sie dieser Ahnung gefolgt! Sie hatte in ihrer Kindheit die Geschichte vom Ritter Blaubart gelesen und wie ein Pfeil schoß der Gedanke daran ihr durch's Hirn.

Doch sie schalt sich selbst eine Thörin und die Thränen, die Reue ihres Geliebten erschienen ihr so aufrichtig, daß ihr gutes Herz geneigt war, ihm zu vergeben. — — —

„Sie muß sterben!" hatte Jack gesagt, als sein Herr ihm Alles daheim erzählt.

Wohl schauerte Sir Frederik zusammen, wohl beklemmte ein Krampf sein Herz — diesmal jedoch war er nicht geneigt, seine unglückliche Geliebte zu schützen, wie er es vor Jahren mit dem stummen Mädchen gethan. Er sah es selbst ein, daß Rosa sterben müsse, wenn er in Ruhe die Früchte seiner Schandthaten genießen wolle. Sie war die Einzige, welche um sein Geheimniß wußte, die Einzige, die ihn verderben konnte, sobald er sie verließ. Sie stand zwischen ihm und dem Glück, das er jetzt für sich erträumte.

Nie konnte Mary sein Weib, nie er selbst Besitzer von Falkland-Kastle werden, so lange jenes Mädchen noch im Lichte der Sonne wandelte. Also sie mußte hinab in das Reich der Schatten — hinab in all' ihrer Jugend und Schönheit — sterben!

Aber wie? Und wie hatte man es anzufangen, daß die Unthat nicht ans Licht kam und der Verbrecher um den Preis dieses schnöden Mordes betrogen wurde?

Lange Stunden berathschlagten Herr und Diener, und als Jack das Gemach des Kapitäns durch die geheime Thür verließ, welche Ersterer hatte herrichten lassen, als die Villa gekauft worden, da lag auf seinem gebräunten Antlitz der Ausdruck teuflischer Freude.

17. Kapitel.

Das große Wasser.

In den auf die seltsame Aussprache zwischen zwei Liebenden folgenden Monaten befleißigte sich Sir Frederik gegen seine Geliebte des aufmerksamsten und zärtlichsten Benehmens.

Zuweilen war er melancholisch, klagte sich selbst an und versprach, dem Geiger nachzuforschen, um das Schicksal des unglücklichen geblendeten Mannes zu erleichtern. Dann tröstete die gutmüthige kleine Tänzerin ihren Geliebten noch und meinte, daß seine aufrichtige Reue bei Gott Vergebung erwirken werde.

O, hätte sie ahnen können, welch' schändlichen Plan der Mann in seinem Herzen barg, den sie völlig für sich wiedergewonnen wähnte!

Selbst für Karl's hinterlassene Tochter, die vermeintliche Erbin von Falkland-Kastle, hatte der Kapitän in großmüthiger Weise gesorgt, indem er für das Mädchen ein Lehrgeld zahlte, wovon ihre Ausbildung und ihr Unterhalt reichlich bestritten werden konnte. Sie wohnte bei ihrer Mutter, und somit war auch diese versorgt.

Ohne Aufsehen oder Verdacht zu erregen, hatte Sir Frederik seinen anderen Plan, das stumme Mädchen betreffend, gefördert und Mary unter dem Vorgeben, daß ihre Studien es erforderten, von der Kartenlegerin fortgenommen, um sie im Hause des Professors Wardenthal unterzubringen.

In mancher Beziehung war ihm der Wechsel unangenehm; erstens konnte er Mary nicht so oft und nicht so ungenirt besuchen wie in Ottenring, denn das schöne Mädchen, körperlich völlig entwickelt, hatte durchaus nicht mehr das Ansehen eines Kindes. Dann mißfiel Mary's Freundschaft mit dem Haussohn dem Kapitän. Der junge Doktor hatte sein Examen glänzend bestanden und betrieb seine medizinischen Studien voll Eifer im Allgemeinen Krankenhause weiter. Trotz dessen aber fand er Zeit, sich mit seiner holden jungen Freundin zu beschäftigen.

Joseph träumte davon, einst dazu berufen zu sein, dem süßen Kinde durch seine Kunst die Sprache wiedergeben zu können und alsdann mußte ja Mary das vollkommenste weibliche Wesen des Erdballs sein. Aber auch ohnedies hatte der Pepi, wie er im Familienkreise genannt wurde, die Zora lieber als alle jungen Schönheiten der Residenz zusammengenommen, die da plaudern konnten wie die Elstern und Staare.

Aber wenn Sir Frederik auch zuweilen eine eifersüchtige Regung überkam, wenn er, im Wardenthalschen Familienkreise verweilend, den Verkehr der beiden schönen jungen Leute beobachtete, so tröstete er sich gleich darauf mit der Erwägung, daß Mary ja noch ein Kind sei in ihrem Fühlen und in ihrem Wesen. War sie aber erst zur Jungfrau erblüht, dann sollte sie ihm angehören — ihm allein! Ehe dieses begehrenswerthe Ziel indessen erreicht war, mußte noch viel Schlimmes geschehen.

(Fortsetzung folgt.)

den Belagerungszustand über einige Kreise zu verhängen. Dem wird serbischerseits entschieden widersprochen, es liege nichts vor, was eine derartige Maßregel erforderlich erscheinen lasse.

Aus Tonking kommen Nachrichten von neuen Kämpfen mit bewaffneten Banden.

Die Türkei macht jetzt Ernst mit der Abrüstung. Durch Dekret des Sultan werden die an den Grenzen Rumeliens und Griechenlands konzentrirten Truppen auf ihre normale Stärke reduzirt, bezw. die reguläre Armee auf Friedensfuß gesetzt und die Redifs sowie Mustehafiz (Reserven) in ihre Heimath entlassen.

Deutsches Reich.

— Sr. Majestät dem Kaiser, der am Freitag Abend mit dem Großherzog und der Großherzogin von Baden einen Ausflug nach der Konstanzer Bucht unternahm, wurde bei dieser Gelegenheit von den Bewohnern der Stadt Konstanz und Umgegend eine begeisterte Ovation dargebracht.

— Der Bundesrath hielt heute seine letzte Sitzung ab, in welcher die Ausführungsbestimmungen zum Zuckersteuergesetz festgestellt wurden.

— Wie der „Danz. Ztg." von hier geschrieben wird, soll künftig auch der Religionsunterricht in allen Schulen Posens und Westpreußens in deutscher Sprache ertheilt werden.

— Anläßlich des heutigen vierhundertjährigen Jubiläums der Weber-Innung fand Nachmittags ein großer Festzug durch die Linden statt, an welchem Deputationen von den verschiedenen Gewerken Berlins theilnahmen. Vor dem Palais des Kronprinzen wurde eine Ovation dargebracht. Dem Kaiser war heute Vormittag in Mainau eine Ergebenheitsadresse überreicht worden, worauf derselbe durch ein Glückwunschtelegramm antwortete.

— Die Leiter der Strikebewegung unter den Berliner Maurern machen von Woche zu Woche Versuche, öffentliche Versammlungen der Maurer anzuberaumen, um die Bewegung wieder in Fluß zu bringen. Mit diesen Versuchen haben sie indeß kein Glück, da die Behörde konsequent die Genehmigung zu diesen Versammlungen versagt. Auch für morgen (Sonntag) war eine solche Versammlung wieder in Aussicht genommen, zu der indeß die Genehmigung nicht ertheilt ist.

— Die deutsche Panzerfregatte „Prinz Friedrich Karl," welche bekanntlich der Demonstrationsflotte angehörte, ist am 10. d. Mts. vor dem österreichischen Zentral-Kriegshafen Pola eingetroffen, hat aber mit Rücksicht auf die mehrwöchige Quarantäne, der es sich zu unterwerfen gehabt hätte, noch am Abend desselben Tages den Hafen verlassen.

— Der Regent von Braunschweig, Prinz Albrecht, traf heute früh von Schloß Camenz auf der Durchreise nach Braunschweig in Berlin ein.

— Ueber Warschau kommt die Kunde, das russische Kaiserpaar werde Ende August im Schlosse Lubuchenko in Polen den Besuch des Prinzen Wilhelm von Preußen, sowie des österreichischen Kronprinzenpaares empfangen. Dagegen werde in diesem Jahre keine Drei-Kaiserzusammenkunft stattfinden.

Kiel, 17. Juli. Der Panzer „Oldenburg", welcher Se. Königl. Hoheit Prinz Heinrich am Bord hat, ist gestern, von Saßnitz kommend, hier eingetroffen.

Karlsruhe, 16. Juli. Auf ein Schreiben Sr. K. Hoheit des Großherzogs, die Jubelfeier der Universität Heidelberg betreffend, an Se. Majestät den Kaiser ist folgendes Antwortschreiben eingegangen: „Zu meinem aufrichtigen Bedauern bin ich durch die für den Sommer getroffenen Dispositionen verhindert, an dem Jubiläum persönlich theilzunehmen. Um aber meinen wohlwollenden Wünschen für das fernere gedeihliche Blühen dieser altehrwürdigen Pflanzstätte deutschen Geistes Ausdruck zu geben, habe ich meinen Sohn, des Kronprinzen Hoheit, beauftragt, mich durch seine Anwesenheit bei der Jubelfeier zu vertreten. Derselbe ist von mir ermächtigt, Eurer Königl. Hoheit als fürstlichem Rektor auszusprechen, wie gern ich auch meinerseits anerkenne, was diese Hochschule für die Pflege des Gefühls geistiger Zusammengehörigkeit unter den deutschen Stämmen in gemeinsamer Förderung der deutschen Wissenschaft geleistet hat und denenselben zugleich die Versicherung unserer Hochachtung und Freundschaft zu erneuern. Ems den 9. Juli 1886. Wilhelm."

Ausland.

Wien, 16. Juli. Dem „Fremdenblatt" zufolge hat der Kaiser an den Korpskommandanten von Pest, General v. Edelsheim-Gyulai, ein Handschreiben gerichtet, durch welches dessen Gesuch um Versetzung in den Ruhestand genehmigt und demselben unter dem Ausdruck der Anerkennung für die geleisteten Dienste das Großkreuz des Leopold-Ordens verliehen wird. Zum kommandirenden General in Pest ist Graf Pejacsevich, zum Generalinspektor der Kavallerie Feldmarschall-Lieutenant Prinz Croy und an dessen Stelle Generalmajor Janski zum Kommandirenden der 10. Infanterie-Division in Josefstadt (Böhmen) ernannt worden.

Rom, 17. Juli. Von Donnerstag Mittag bis Freitag Mittag sind an der Cholera erkrankt in Codigoro 7 Personen, gestorben 2 Personen, in Venedig 1 erkrankt, 1 gestorben, in Brindisi 5 erkrankt und 5 gestorben, in Francavilla 36 erkrankt, 19 gestorben, in Latiano 16 erkrankt, 7 gestorben, in Oria 9 erkrankt, 3 gestorben, in San Vito 3 erkrankt, 8 gestorben, in Ostuni 3 erkrankt, 3 gestorben, in Mesagno 2 erkrankt, 1 Person gestorben. In Triest kamen in der angegebenen Zeit 8 Choleraerkrankungen und 3 Choleratodesfälle, und in Fiume 6 Choleraerkrankungen und 2 Choleratodesfälle vor.

Spezia, 16. Juli. Der König ist heute hier eingetroffen und von der Bevölkerung mit großem Enthusiasmus empfangen worden. In Begleitung des Herzogs von Genua, des Marine- und des Kriegsministeriums besichtigte der König die Arbeiten an dem Panzerschiffe „Lepanto" und begab sich dann nach dem Golf von Castagna, um den taktischen Evolutionen, namentlich der Torpedoböte, beizuwohnen.

Paris, 16. Juli. Victor Bonaparte wurde nunmehr auch aus der Heerliste gestrichen. Die französische Akademie, in ihrer Mehrheit orleanistisch, drückte gestern protokollarisch ihr Bedauern über die Abwesenheit eines ihrer Mitglieder (des Herzogs von Aumale) aus.

Paris, 17. Juli. Decrais ist zum Botschafter in Wien und Graf Mony zum Botschafter in Rom ernannt worden.

St. Petersburg, 17. Juli. Nach einer erfolgten und publizirten Modifikation der Kaiserlichen Hausordnung soll der Titel Großfürst, Großfürstin und kaiserliche Hoheit fortan nur den Söhnen, Töchtern, Brüdern und Schwestern des Kaisers, sowie dessen Enkeln männlicher Nachkommenschaft zustehen. Die übrigen Mitglieder des Kaiserlichen Hauses sollen den Titel Fürst, Fürstin oder Prinzessin Kaiserlichen Geblüts führen und ihnen das Prädikat Hoheit oder Durchlaucht zustehen.

New York, 16. Juli. Mehrere Blätter melden, hier eingegangenen Depeschen zufolge seien in Mexiko den Rio grande entlang hauptsächlich in Tamaulipas revolutionäre Bewegungen ausgebrochen. — Nach einer Depesche aus Camargo von gestern hätten die Aufständischen die Stadt Agnaleguas eingenommen, wobei 5 Bürger getödtet worden seien; die revolutionäre Partei nehme an Stärke zu.

Chicago, 16. Juni. In einer Versammlung der Direktoren der westlichen Eisenbahnen wurde die provisorische Wiederherstellung der Personen- und Gütertarife genehmigt. Der sogenannte Tarifkrieg ist somit im Westen von Chicago beendet.

Provinzial-Nachrichten.

* **Kulmsee**, 17. Juli. (Steuer-Zuschlag.) Behufs Zurückzahlung der von der Zuckerfabrik Kulmsee zu viel gezahlten Kommunalsteuer soll nach einem Beschluß der Stadtverordneten eine Steuer von 50 pCt. als Zuschlag zur Klassen- und Einkommen-Steuer erhoben werden.

Graudenz, 16. Juli. (Wahl eines Beigeordneten.) Auf der Tagesordnung der gestrigen Stadtverordnetensitzung stand zunächst die Wahl des Beigeordneten (zweiten Bürgermeisters) auf die Dauer von 6 Jahren. Herr Engel, dessen Wahlperiode am 6. Oktober abläuft, wurde wiedergewählt.

Graudenz, 17. Juli. (Ein kühnes Mädchen.) In dem vorgestrigen Abendzuge vor Marienburg nach Graudenz fuhr auch, wie dem „Ges." ein Mitreisender schreibt, ein Fräulein mit. Sie erzählte, daß sie in Klodtker Mühle zu Hause sei. In der Nähe der Mühle befinde sich aber ein Anhaltepunkt; sie werde aber hinausspringen, wenn der Zug in der Nähe ihrer Wohnung angelangt sei; denn sonst müßte sie einen weiten Weg zu Fuß gehen. Alle Mitreisenden glaubten, daß sie mit diesen Worten Scherz treibe. Doch als der Zug bei Klodtken angelangt war, riß sie mit einem Ruck die Thür des Koupees auf und sprang mit einem Satze auf die Erde. Sie blieb auf den Füßen, und klatschte in die Hände, zum Zeichen, daß der Sprung glücklich gelungen sei. Die Kühnheit des Mädchens wurde viel bewundert.

Aus dem Kreise Graudenz, 12. Juli. (Besitzveränderung.) Das bisher dem Oberamtmann Friese gehörig gewesene 1948 Morgen große Gut Prenzlawitz ist in der Zwangsversteigerung für 292 050 Mk. in den Besitz der Frau Rabe in Graudenz übergegangen.

Marienburg, 16. Juli. (Der jetzt beurlaubte Bürgermeister Dr. Peucker) will sein hiesiges Amt ganz aufgeben und sich als Rechtsanwalt in einer Stadt bei Berlin niederlassen.

Marienwerder, 17. Juli. (Die von Neuenburg angeregte Theilung des Kreises Marienwerder und Neubildung eines Kreises Neuenburg) wird größeren Schwierigkeiten begegnen, als die Petenten glauben mögen. Vor Allem stellt sich der Umstand, daß in dem einen Kreistheil das Chausseenetz nahezu vollendet ist, in dem anderen dagegen noch mehrere Bauten ausstehen, der Theilung in den Weg.

Aus der Provinz. (Zuckerproduktion in Westpreußen.) Die 19 westpreußischen Zuckerfabriken haben in der letztverflossenen Kampagne (1885/86) zusammen 3 956 748 Metercentner Rüben verarbeitet (gegen 4 310 883 Metercentner in der Kampagne 1884|85 und 3 719 818 Metercentner in der Kampagne 1883|84). Ein größeres Rübenquantum als 1884|85 verarbeiteten im letzten Winter nur Altfelde, Kulmsee und Pelplin mit zusammen 219 549 Metercentner, dazu kamen als Plus noch 218 530 Metercentner, welche die neue Cereszuckerfabrik Dirschau verarbeitete, so daß seitens der übrigen 15 westpreuß. Zuckerfabriken eine Einschränkung der Rübenverarbeitung um 792 214 Meter-Centner zu konstatiren ist. Kulmsee (die größte westpreußische Fabrik) verarbeitete in der letzten Kampagne 958 417 Meter-Centner, dann folgen: Ceres-Dirschau 218 530, Tiegenhof 218 453 Altfelde 216 200, Dirschau (ältere Fabrik) 215 082, Pelplin 211 310, Schwetz 205 494, Neuteich 175 217, Unislaw 174 785, Liessau 169 808, Melno 166 755, Sobbowitz 154 622, Neu-Schönsee, 146 080, Praust 137 000, Mewe 134 385, Riesenburg 127 185, Marienwerder 124 040, Gr. Zünder 102 815 und Marienburg 100 560 Meter-Centner.

Dirschau, 15. Juli. (Einst und Jetzt.) Ueber das, was ein 80jähriger Greis über die jetzigen schlechten Zeiten sagt, wird der „Dirsch. Ztg." geschrieben: „Damals, als ich noch ein Knabe war, fuhr mein Vater und auch andere kleine Besitzer mit Hafer auf schlechtem Wege bis Schöneck, wo sie für den Scheffel sechs Silbergroschen erhielten. Zur Nahrung nahmen sie in den Taschen halbgekrillte Erbsen mit und nach erledigtem Geschäft tranken sie für drei Pfennige Schnaps. — Und jetzt? Mein Großsohn macht es anders."

Zempelburg. (Einen ganz vorzüglichen Naturdoktor) besitzt unsere Gegend. Eine Dame hat einen fetten Mops, der schließlich, weil er zu viel Braten und Zucker gefressen, keine Nahrung mehr zu sich nehmen wollte. Die mit dem größten Kosten-Aufwande hinzugezogenen Aerzte konnten dem Thiere nicht helfen. Da meldet sich der alte Gärtner der Gnädigen; er wurde vorgelassen und erklärte, er sei im Stande, in 5 Tagen den dem sicheren Tode nahenden Patienten wieder frisch und munter zu machen. Freudig überrascht bot ihm die hohe Dame im Falle des Gelingens drei Goldstücke, und mit dem Mops auf dem Arme wandert der Alte in seine bescheidene Wohnung. Hier angekommen, sperrte er den Mops in eine leere Kammer. Erst am 4. Tage erschien der Gärtner mit einem kleinen Stücke Schwarzbrot bei seinem Patienten, welches dieser mit anscheinend regem Appetite verzehrte. Am 5. Tage wurde der Versuch mit einem Stückchen roher Zwiebel gemacht, gegen Mittag des Tages mit einem Stückchen roben Merrettig. Beides verschluckte der Gefangene sofort mit größter Gier. Jetzt ist er vollständig kurirt, und der Naturdoktor erhielt nicht 3, sondern 5 Goldstücke für seine Wunderkur von der Gnädigen nebst einer lebenslänglichen Gehaltszulage.

Czarnikau, 15. Juli. (Selbstmord. Ertrunken.) Am 9. ds. erschoß sich zu Theerkeute der 20jährige Forstlehrling Bruno Scholz. Der junge Mensch war schon längere Zeit schwermüthig, das Uebel aber verschlimmerte sich, weil er von der Ober-Ersatz-Kommission vom Militärdienste zurückgesetzt worden war. — Am Morgen des 12. d. M., früh 5 Uhr, wurde der an Epilepsie leidende 20jährige Sohn des Mühlenpächters Dalichow zu Cz. Hammer, Wilhelm Dalichow, todt im Mühlenteiche aufgefunden. Wahrscheinlich hat derselbe, seiner Gewohnheit gemäß, sich am Rande des Mühlenteiches waschen wollen, und ist dann, von seinem Leiden plötzlich befallen, in das übrigens am Ufer ganz flache, nur einige Zoll tiefe Wasser gestürzt. Obgleich ganz kurze Zeit nach dem Unglücksfall aufgefunden, blieben doch alle Belebungsversuche erfolglos.

Aus Ostpreußen. (Von einem erschütternden Unglücksfall), von dem die Familie des Rittergutsbesitzers Herrn v. Hollweg auf Gr. Weißensee betroffen worden, wird dem „B. Tgbl." Folgendes berichtet: Am 10. d. Mts. wurde in der Familie des ebengenannten Gutsherrn das seltene Fest der Silberhochzeit gefeiert, zu dem auch die beiden Söhne, der ältere Schüler der Kunstakademie in Düsseldorf, der jüngere Student der Heidelberger Universität, eingetroffen waren. Die Unterhaltung der jungen Männer, darunter mehrere aus der Umgegend, begann sich um die Einrichtung von Waffen zu drehen, namentlich um die Konstruktion des neuen Repetirgewehrs, welches der Heidelberger Student beschrieb; um die Definition den Zuhörern zu verdeutlichen, begab man sich in das Jagdzimmer, in dem Waffen aller Art an den Wänden hingen. Der jüngere Herr v. H. ergriff sofort ein doppelläufiges Gewehr, ohne vorerst zu prüfen, ob dasselbe geladen sei, spannte bei seinen Erklärungen den Hahn und bei diesen Manipulationen glitt der Daumen von demselben, ehe er die Ruhe erreicht hatte, ab, schlug auf den Zündstift und gleichzeitig krachte ein Schuß, von dem der Bruder in die rechte Brust getroffen gegen die angelehnte Thür und ins andere Zimmer stürzte, in dem sich mehrere Damen befanden. Es folgte jetzt eine unbeschreibliche Szene. Die Verwirrung unter den hinzugeeilten Gästen wurde grenzenlos, als sie den jungen Künstler im Blute liegen sahen. Die Mutter und mehrere verwandte Damen des Hauses fielen in Ohnmacht, während die Herren, die schreckliche Situation begreifend, den jungen Mann auf ein Ruhebett legten, wobei der unglückliche jüngere v. H., ohne ein Wort oder eine Thräne zu verlieren, still zuschaute. Glücklicher Weise befand sich unter den Gästen auch der Kreisphysikus K., der die Wunde sofort verband und sie für nicht lebensgefährlich erklärte. Während man sich noch beschäftigte, erdröhnte plötzlich in einem oberen Zimmer ein zweiter Schuß. Alles stürzte dorthin. Hier hatte aber die Revolverkugel besser getroffen. Der unglückliche jüngere v. H. konnte den Schmerz und den Vorwurf, der Mörder seines Bruders zu sein, nicht ertragen: er begab sich auf sein Zimmer und schoß sich eine Kugel durch den Kopf, die sofort seinen Tod herbeiführte. Das Fest der Silberhochzeit hatte einen schrecklichen Abschluß.

Königsberg, 16. Juli. (Verschiedenes.) Das hier stattfindende Festungsmanöver, welches auf die noröstlich gelegenen Forts beschränkt bleiben wird, beginnt der „K. H. Z." zufolge am 4. August. Die zu demselben von auswärts kommenden Truppen werden größtentheils in den Ortschaften vor dem Roßgärter Thore einquartirt; von dem Garde-Fuß-Artillerie-Regiment, das auch an dem Manöver theilnimmt, nimmt nur der Regierungsstab vom 1. zum 2. August cr. hierselbst Quartier. — Eine gewiß recht seltene Jubelfeier wurde vorgestern in unserer Stadt begangen: Herr Konsistorialrath Dr. Kahle, erster Geistlicher an der hiesigen Löbenichtschen Kirche, feierte sein fünfzigjähriges Doktorjubiläum. Der Jubilar, welcher sich vollständiger körperlicher und geistiger Frische erfreut, empfing von allen Seiten die herzlichsten Glückwünsche. Die Universität ließ durch eine Deputation von mehreren Professoren das erneute Doktordiplom überreichen, die Pfarrer der Domdiözese hatten sich vollzählig zur Gratulation eingefunden und mehrere Vereine hatten durch Vertreter ihre Glückwünsche zu dem seltenen Feste ausdrücken lassen. — Der hiesige Verein zur Züchtung von Brieftauben hat aus Mangel an Mitteln größere Uebungsflüge nicht unternehmen können. Um die Vereinsthätigkeit zu heben, wird jetzt eine Petition an das Kriegsministerium um Unterstützung vorbereitet. — In der Nähe des kleinen Fischerdorfes Neukrug auf der frischen Nährung befindet sich zur Zeit eine transportable zoologische Station, welche zu Forschungen über die Thierwelt des Haffs und der Ostsee dienen soll. Dieselbe besteht aus einem von dem inzwischen verstorbenen Professor Benecke in Gemeinschaft mit Herrn Professor Dr. Chun zu Königsberg konstruirten leichten von zwei Fenstern erhellten Bretterhäuschen von 4 m Länge, 3 m Breite und 2½ m Höhe, welches mit Klapptischen, Stühlen und Regalen versehen ist. Das zerlegbare Häuschen, zur Aufnahme zweier Menschen eingerichtet, kann in einer Stunde zusammengesetzt und wieder auseinander genommen werden. Außer dem genannten Mobiliar enthält dasselbe auch noch einen Kleiderschrank, eine Schlafeinrichtung aus zwei Hängematten, wie sie auf unseren Kriegsschiffen üblich sind, einen Petroleumkochapparat, etwas Handwerkszeug ꝛc. Endlich sind die in der Station thätigen Gelehrten auch mit einem zerlegbaren Boote, meterologischen und anderen Instrumenten, sowie mit einigen Netzen zur Grund und Oberflächenfischerei ausgerüstet. Man verspricht sich von den Forschungen interessante Ergebnisse.

Königsberg, 17. Juli. (Zur Einrichtung eines neuen Konsistoriums für Westpreußen) sind die Vorbereitungen nunmehr soweit gediehen, daß dasselbe im Herbste dieses Jahres unter der geistlichen Leitung des Generalsuperintendenten Dr. Taube in Danzig in Funktion treten wird. Der Präsident der Behörde ist noch nicht gewählt; wohl aber ist zum Justitiarius des Konsistoriums der Assessor Kähler vom hiesigen Konsistorium, und zum geistlichen Rath im vollen Amte der Superintendent Koch in Dirschau ernannt worden. Die Besetzung der übrigen etatsmäßigen Stellen bleibt gleichfalls noch vorbehalten.

Elbing, 16. Juli. (Das am 4. Juli abgehaltene Provinzial-Turnfest) hat ein Defizit von ca. 500 Mark ergeben, dessen Deckung zur größeren Hälfte aus der Kasse des hiesigen Turnvereins erfolgen soll, zur anderen Hälfte aber von der Stadt erbeten wird, deren Behörden für diesen Zweck einen Garantiefonds in Höhe von 1000 Mk. bewilligt hatten.

Elbing, 16. Juli. (Die Kapelle des 128. Infanterieregiments) gab gestern unter Leitung des Kapellmeisters Recoschewitz auf ihrer Konzertreise hier ihr erstes Konzent. Die Leistungen der Kapelle fanden großen Beifall.

÷ **Bromberg**, 16. Juli. (Personalien.) Wie die „Kathol. Schulztg." und die „Deutsche Schulpraxis" schreibt, soll für den Bromberger Schulinspektionsbezirk in Herrn Schrader, Rektor der Mindener Bürgerschule, ein neuer Schulinspektor gewonnen werden. Derselbe hat unter der Bedingung angenommen, daß ihm 6 Monate lang der Rücktritt in seine Mindener Stellung gestattet bleibe, was ihm zugestanden sein soll. Herr Schrader war früher Leiter, auch Mitbegründer der höheren Schule in dem Städtchen Bände, in dem er als einfacher Elementarlehrer anfing. Er hat also im Volksschullehrerfache von der Pike auf gedient.

Bromberg, 16. Juli. (Verschiedenes.) In der letzten Stadtverordneten-Sitzung wurde der neugewählte Stadtbaurath Regierungs-Baumeister Meyer durch den Bürgermeister Peterson in sein Amt eingeführt. — Am nächsten Sonntag rückt die zweite Abtheilung des 17. Feld-Artillerie-Regiments von hier zur Schießübung nach Hammerstein aus. — Eine komische Szene spielte sich gestern in der Abendstunde in Prinzenthal zwischen zwei Frauen ab. Die eine kaufte von der anderen eine Kanne Milch, welche sich nachher als gründlich getauft erwies. Hierüber erbost, goß die Käuferin, da ihre Gegnerin sich zur Zurücknahme nicht entschließen wollte, derselben die Milch über den Kopf. — Ein Original lebt, wie das „Bromb. Tagebl." schreibt, in der Person eines Sechzigers in einem Dorfe bei Bromberg. Der Mann wohnt in einem Dachstübchen und hat weder Kind noch Kegel um sich. Er besorgt sich Essen, Trinken, die Reinigung der Wohnung u. s. w. Sein nicht unbeträchtliches, nach und nach erspartes Baarvermögen hat er nicht auf Zinsen gegeben, sondern trägt es

beständig mit sich herum. Die Angehörigen des Mannes sind theils todt, theils wohnen sie an überseeischen Orten.

Gnesen, 14. Juli. (Beerdigung der Opfer des Mordes zu Roza.) Die beiden unglücklichen Dienstboten aus Roza, welche nach unendlichen Qualen am Sonnabend vom Tode erlöst wurden, sind gestern Nachmittag 5 Uhr unter dem Geläute der Glocken sämmtlicher katholischer Kirchen hierselbst feierlich beerdigt worden. Eine nach vielen Hunderten zählende Menschenmenge folgte dem Leichenzuge. Den beiden reich mit Blumen geschmückten Särgen schritten mehrere Geistliche, sowie sämmtliche Gewerke mit ihren Fahnen voran. Ernst und still bewegte sich der Leichenkondukt vom Hospital aus nach dem Kreuzkirchhofe, und ebenso feierlich ernst wurden die bedauernswerthen Opfer des ruchlosen Mörders zu Grabe gebracht.

Lissa i. P., 16. Juli. (Erinnerungsfeier.) Gestern begingen unsere Kürassire vom Westpreußischen Regiment Nr. 5 den zwanzigsten Erinnerungstag des für sie höchst ehrenvollen Gefechts bei Tobitschau, des einzigen bedeutenden Gefechts nach der Entscheidungsschlacht bei Königgrätz. Das Regiment machte an jenem Tage 170 Gefangene und erbeutete gegen 160 Pferde und 17 vollständig bespannte Geschütze mit 7 Munitionswagen. General-Feldzeugmeister Benedek stand in Gefahr, von Kürassiren gefangen zu werden. Der König verlieh dem Regiment als Belohnung für die bewiesene Bravour 35 Auszeichnungen.

Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 19. Juli 1886.

— (Personalien.) Der Geheime Baurath und vortragende Rath im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Kozlowski, ist zum Geheimen Ober-Baurath ernannt worden.

— (Ernennung. Die Regierungs-Bauführer Alfred zur Megede aus Thorn und Max Leidich aus Güldenboden sind zu Regierungs-Baumeistern ernannt.

— (Stipendien.) In Anerkennung der bei der zweiten Staatsprüfung im Bau- und Maschinenfach dargelegten tüchtigen Kenntnisse und Leistungen ist dem Regierungs-Baumeister Ewald Genzmer aus Boggusch bei Marienwerder von dem Minister der öffentlichen Arbeiten ein Stipendium von 1800 Mk. zu einer größeren Studienreise behufs vollkommenerer Ausbildung in seinem Berufe bewilligt worden. Ferner haben aus derselben Veranlassung und zu demselben Zweck der Regierungs-Bauführer Richard Bergius aus Marienwerder und der Regierungs-Maschinen-Bauführer Eduard Dau aus Hohenstein Prämien von je 900 Mk. erhalten.

— (Zur Stromschifffahrt.) Da seitens der Schifffahrt treibenden Bevölkerung häufig auf den größeren Strömen durch Nebeneinanderfahren beladener Schiffsgefäße Unfälle herbeigeführt werden, so hat der Handelsminister neuerdings angeordnet, daß Segelschiffe auf den größeren Strömen weder lose noch zusammengekuppelt nebeneinander fahren dürfen, sondern in Abständen von mindestens je 50 Meter einander folgen müssen. Dieselbe Bestimmung soll auch für Dampfschiffe so wie für die von denselben etwa geschleppten beladenen Fahrzeuge gelten, welche nur so an den ersteren und untereinander befestigt werden dürfen, daß sie einander folgen. Leere Kähne können, zu je zweien nebeneinander gekuppelt stromaufwärts geschleppt werden, wenn in den starken Krümmungen des Stromes nur mit gemäßigter Geschwindigkeit gefahren wird.

— (Strombereisung.) Die Weichsel-Schiffahrts-Kommission hat ihre am 14. Morgens von Thorn aus angetretene dreitägige Bereisung des ganzen preußischen Weichselstromes beendigt. Am Freitag wurde die Strecke Pieckel-Dirschau-Neufähr befahren. Da man hierbei erst spät Nachmittags nach Neufähr gelangte, wurde dort die Schlußsitzung abgehalten und Abends 8 Uhr traf die Kommission dann in Danzig ein. Wie die „Danz. Ztg." hört, hat die Kommission auf der ganzen Strecke von Thorn bis Neufähr die Strombauten, welche in Folge der vielfachen Beschädigungen durch den diesjährigen Eisgang bedeutende Anforderungen an die Strombau-Verwaltung stellen, überall in vollem Gange und in energischer Förderung gefunden.

— (Wechselstempelsteuer.) In dem Quartalsabschnitt vom 1. April bis Ende Juni d. Js. hat der Wechselstempel in fast allen östlichen Bezirken nicht unerhebliche Minder-Erträge gegen den gleichen Zeitraum v. Js. ergeben. Im Bezirk der Oberpostdirektion zu Danzig betrug er 27,855 Mark (5103 Mk. weniger als im II. Quartal 1885), im Bezirk Königsberg 27,847 Mark (11,045 Mk. weniger), im Bezirk Gumbinnen 9413 Mark (124 Mk. weniger), im Bezirk Köslin 3450 Mk. (1372 Mk. weniger), im Bezirk Bromberg 8173 Mk. (1821 Mk. weniger).

— (Kriegerverein.) In dem am Sonnabend im Schumannschen Lokale stattgefundenen Appell, welcher in Vertretung des durch Krankheit verhinderten Kommandeurs Herrn Krüger vom Rendanten des Vereins, Herrn Wenig abgehalten wurde, gedachte letzterer zunächst der seit dem vorigen Appell verstorbenen Kameraden Marczynki und Golendzio. Das Andenken derselben wurde von der Versammlung durch Erheben von den Plätzen geehrt. Vom Kriegerverein zu Nakel ist an den hiesigen Verein eine Einladung zu der am 25. d. Mts. stattfindenden Einweihung des dortigen Kriegerdenkmals ergangen. Nachdem von der Entsendung einer Deputation zur dortigen Feier abgesehen wurde, meldeten sich 16 Kameraden, welche nach Nakel reisen und den Feierlichkeiten, die nach dem beigegebenen Programm recht großartige sein werden, beiwohnen wollen. Neu aufgenommen wurden als Ehrenmitglied Herr Oberstlieutenant und Bezirks-Kommandeur Weide und als Mitglieder die Kameraden Berg, Sadowski und Teski. Zu bemerken sei noch, daß von dem Vereinsmitgliede, Herrn Kameraden Dessonneck ein von demselben prachtvoll aus lauter Zigarrenkistenbrettchen künstlerisch geschnitzter Spiegel- bezw. Bilderrahmen der Versammlung zur Ansicht gezeigt wurde. Dieser Rahmen, auf dessen künstlerische Herstellung Herr Dessonneck ungeheure Zeit und Mühe verwandt hat, wird in den nächsten Tagen in dem Schaufenster des Herrn Instrumentenhändlers Ziehlke hierselbst zur Ansicht ausgestellt werden, wobei wir nicht unerwähnt lassen wollen, daß qu. Rahmen eventl. auch ohne das in demselben befindliche Bild verkäuflich ist. Der Rahmen hat eine Lichtweite von 82 : 62 Zentimeter.

— (Turnverein.) An der gestrigen Turnfahrt nach Ciechoczynnek nahmen 24 Personen theil, welche mit dem 2 Uhr-Zuge von hier nach Alexandrowo fuhren. In Alexandrowo wurden ganz unerwarteterweise 14 Turner von den russischen Revisionsbeamten wegen angeblich ungenügender Legitimation zurückgewiesen; sie reisten nämlich sämmtlich auf einen Schein. Es blieb ihnen weiter nichts übrig, als sich von ihren Kameraden zu trennen und wieder retour zu fahren. Sie konnten es jedoch nicht unterlassen, ihrem Unmuthe über die ihnen gegenüber angewandte Strenge der Paßbestimmungen dadurch Luft zu machen, daß sie preußische Nationallieder anstimmten, was ihnen von den Russen sehr übel vermerkt wurde. Die 14 zurückgewiesenen Turner fuhren bis Ottlotschin, wo sie ausstiegen und sich im nahen Walde bei verschiedenen Spielen 2c. vergnügten. Abends trafen sie gemeinsam mit ihren übrigen Kameraden, die sich in dem russischen Badeorte Ciechoczynnek vortrefflich amüsirt haben, mit dem 10 Uhr-Zuge hier ein.

— (Gardeverein.) Die Betheiligung an dem gestrigen Ausfluge des Garde-Vereins nach Leibitsch war eine über Erwarten rege: ca. 150 Personen fuhren Nachmittags um 2 Uhr in Begleitung einer Musikkapelle (Mitglieder der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 61) per Wagen von hier ab. In Leibitsch angekommen, wurde im Restaurant Miesler abgestiegen und der Kaffee eingenommen. Inzwischen trafen noch mehrere Wagen mit Ausflüglern ein, so daß sich die Zahl der Theilnehmer an der Landparthie auf ca. 200 erhöhte. Nachdem sich die Gesellschaft leiblich gestärkt, marschirte dieselbe unter den Klängen des Preußenmarsches nach der Zollkammer zu Poln. Leibitsch, wo zu Ehren der Russen die Kapelle die russische Nationalhymne intonirte. Von hier aus ging es nach dem Leibitscher Parke, in dessen herrlichen Anlagen die Ausflügler ein paar schöne Stunden verlebten. Als die Dunkelheit hereinbrach, wurde im Parke ein brillantes Feuerwerk abgebrannt. Der unter den Mitgliedern des Vereins und den Gästen herrschenden festlichen Stimmung gab der Vorsitzende des Vereins beredten Ausdruck, indem er ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser ausbrachte. Von Seiten des Vorstandes des Vereins waren der Besitzer des Parkes Herr Weigel, der so liebenswürdig war, dem Vereine den Park für den Abend zur Verfügung zu stellen, und der zufällig bei ihm als Gast weilende Herr Landrath Krahmer eingeladen worden, die Gesellschaft mit ihrer Anwesenheit zu beehren, welcher Einladung die genannten Herren freundlichst Folge leisteten. Den Schluß des Vergnügens bildete ein Tänzchen im Saale des Herrn Miesler. Nach Beendigung desselben trat die Gesellschaft gegen 10 Uhr in fröhlichster Stimmung die Rückfahrt nach Thorn an.

— (Eine neue Sehenswürdigkeit Thorns.) Thorn ist plötzlich um eine Sehenswürdigkeit und zugleich um einen Vergnügungsort reicher geworden. Unmittelbar am Nonnenthor hat Herr Hotelier Arenz auf vom Steuerfiskus angekauftem Terrain einen Garten mit Kegelbahn und Aussichtshalle anlegen lassen. Der ziemlich geräumige Garten, in den man von der Heiligengeiststraße durch ein Eingangsthor gelangt, liegt ca. 6 Fuß über dem Straßenniveau und ist von allen Seiten durch Gebäude gegen den Wind geschützt. Rechts vom Eingang befindet sich der massiv aufgeführte Kegelbahnschuppen, dessen Inneres auf's Eleganteste eingerichtet ist; die Bahn ist von Asphalt. An die Kegelbahn stößt eine Gaststube, deren komfortable und theilweise alterthümliche Einrichtung sehr anspricht. Der schönste Schmuck des Zimmers sind die von Herrn Kunstglasermeister Emil Hell im gothischen Style angefertigten und mit Glasmalereien verzierten beiden Fenster, die Sinnsprüche an den Wänden und die geschmackvollen von Herrn Malermeister Jakobi ausgeführten Malereien an den Wänden und der Decke. Die Sinnsprüche zeugen von gesundem, oft derbem Humor und vernünftiger Lebensphilosophie; hier eine Probe davon:

Mit gutem Ziel
Gewinnt man viel

Vom Durst Dich niemals quälen laß:
Im Keller liegt noch manches Faß.

Gott hat aus Gnade den Durst erschaffen,
Der Teufel aus Bosheit den Kater und Affen.

Nach Tages Müh' und Lasten
Soll der Mann nicht fasten.

Wer Bier verfälscht und Weine tauft
Ist werth, daß er sie selber sauft.

Wo Glaube da Lieb',
Wo Lieb', da Fried'.

Gelobt sei Dein Eingang, wenn Du Durst hast,
Und Dein Ausgang, wenn Du bezahlt hast.

Auch die übrige Einrichtung des Zimmers überrascht durch Zweckmäßigkeit und solide Eleganz. Für frische Luft ist durch eine Ventilation gesorgt; die Erleuchtung des Lokals geschieht durch einen Siemens'schen Brenner. Der schäumende Gerstensaft wird den Gästen in geschliffenen Gläsern kredenzt. — Die Aussichtshalle befindet sich über der Gaststube. Um in dieselbe zu gelangen, ersteigt man die Wendeltreppe eines im einfachen gothischen Style erbauten Thurmes, von dem die Kegelbahn an ihrem unteren Ende flankirt wird. Die Halle, welche richtiger Veranda genannt werden könnte, ist ungefähr ebenso groß wie die für etwa 50 Personen Raum bietende Gaststube. Die Pracht der Dekorationsmalerei fällt hier noch deutlicher ins Auge. Gegen Regen ist die Halle durch Rouleaux geschützt. Die Aussicht auf das jenseitige Ufer der Weichsel ist eine schöne, wird aber durch die Kronen der Bäume auf der an der Festungsmauer vorbeiführenden Straße versperrt. — Der Bau der Aussichtshalle, des Thurmes und der Kegelbahn wurde von dem im Bureau des Stadtbauraths beschäftigten Techniker Herrn Luckardt entworfen und geleitet. Die Maurerarbeiten hat Herr Maurermeister Plehwe, die Zimmerarbeiten Herr Zimmermeister Kriewes und die Schlosserarbeiten Herr Schlossermeister Labes sen. ausgeführt. Die Tische, Stühle und Sopha's in der Gaststube und der Aussichtshalle sind von Herrn Tapezier Schall und die Gartenstühle von Herrn Schlossermeister Labes jun. geliefert.

— (Fortbildungsschule in Mocker.) Wie an anderen Orten so soll dem Vernehmen nach auch auf der Mocker eine Fortbildungsschule eingerichtet werden. Die Regierung hat dazu einen jährlichen Zuschuß von 360 Mk. bewilligt und bestreitet außerdem die noch nöthig werdenden Einrichtungs- und Heizungskosten. Zum Leiter der Schule ist Hauptlehrer Schulz I ernannt; an derselben sollen wirken die Hauptlehrer Schulz I und II. Unterrichtsgegenstände werden sein: Deutsch, Rechnen und Zeichnen.

— (Naturseltenheit.) Im Garten des Rentiers Herrn Tetzlaff, Bromberger Vorstadt, stehen zwei Mandelbäume, auf denen sich dieses Jahr je eine Frucht befindet, für unser Klima gewiß eine große Seltenheit.

— (Stadttheater.) Am Sonnabend wurde vor mittelmäßig besetztem Hause „Marie-Anne, ein Weib aus dem Volke", Drama in 5 Akten von Joseph Mendelsohn aufgeführt. Das Stück gehört in die Kategorie der sogen. Schauer-Dramen, die sich gerade so ausnehmen, als wenn jene bekannten Kolportage-Romane, die der Humorist Wilhelm Busch so treffend karrikirte, dramatisirt worden wären. Eine reine, wohlthuende Wirkung üben diese Dramen auf die Besucher nicht aus, dazu ist der Eindruck, den dieselben hinterlassen, ein zu düsterer, beängstigender. — Die Darsteller waren bemüht, die Roharbeit des Stückes zu verfeinern und es gelang ihnen das so ziemlich. Die in den größeren Rollen auftretenden Mitglieder des Ensemble's, die Frls. Bensberg (Marie-Anna) und Fischer (Gräfin von Busières), sowie die Herren Ottbert (Bertram) und Haack (Appiani) spielten sehr gut und ernteten anerkennenden Beifall.

Gestern gaben unsere Berliner Gäste ihre Abschiedsvorstellung. Das Theater war — zum ersten und letzten Male während des Gastspiels — bis auf den letzten Platz besetzt. Der Beifall, der den Darstellern gespendet wurde, war ein überaus lebhafter, ein Beweis, daß die hervorragende Leistungsfähigkeit des Schauspiel-Ensemble's auch hier nach Gebühr gewürdigt wird; schade nur, daß die pekuniären Erfolge desselben nicht ebenso erfreuliche wie die künstlerischen sind. Zur Aufführung gelangte das 4aktige Lustspiel „Der Probepfeil" von Oskar Blumenthal. Dieses Stück des bekannten Berliner Theaterkritikers zeigt dieselben Schwächen — aber in größerem Verhältniß — wie seine „Große Glocke": spärliche Handlung, unwahrscheinliche Charaktere und überpfefferte Kost. Als Probepfeil eines Dichters, der sich seine ersten bühnenliterarischen Sporen verdienen will, hätte man sich das Lustspiel vielleicht gefallen lassen können; ein Mann jedoch, der sich die Alleinherrschaft auf dem Gebiete der Kritik anmaßt, mußte Besseres, Gediegeneres, Werthvolleres und vor Allem ein wahrheitsgetreues Bild der Zustände in der „Gesellschaft" liefern. — Das Gesammtspiel war abgerundet, einzelne Mitwirkende, wie die Frls. Bensberg (Hortense von Walnack) und Fischer (Beate) und die Herren Haack (Baron v. d. Egge), Ottbert (Hellmuth), Darmer (Krasinski) und Bing (Rittmeister a. D. von Dedenroth) machten sich besonders um das Gelingen der Aufführung verdient.

Von hier begiebt sich das Berliner Schauspiel-Ensemble nach Kulm, wo es zwei Vorstellungen zu veranstalten gedenkt.

— (Die Konzerte) der Pionier-Kapelle im „Viktoriagarten" und der Artillerie-Kapelle im „Schützengarten" waren gestern zahlreich besucht. Hier wie dort wurden die Konzertvorträge sehr beifällig aufgenommen.

— (Von der Weichsel.) Dampfer „Fortuna" fuhr heute mit drei Kähnen im Schlepptau stromaufwärts.

— (Zur Beachtung.) In letzter Zeit ist der Polizeibehörde wiederholt angezeigt worden, daß Frauen, welche auf dem Wochenmarkte ihre Einkäufe machten und sich von schulpflichtigen Knaben die eingekauften Waaren 2c. nach Hause tragen ließen, dabei von diesen bestohlen wurden. Wir empfehlen daher den Herrschaften, bei der Wahl von Knaben zu Hülfeleistungen vorsichtig zu sein.

— (Sachbeschädigung.) Ein Arbeiter wurde gestern wegen ungebührlichen Benehmens aus einem hiesigen öffentlichen Lokale gewiesen. Aus Rache hierfür zerschlug er von außen zwei Fensterscheiben. Der brutale Patron wird sich wegen Sachbeschädigung zu verantworten haben.

— (Diebstähle.) Eine Kellnerin von hier stahl einer Kollegin eine goldene Halskette mit dito Kreuz und suchte dann das Weite. Sie wurde aber auf dem Bahnhofe abgefaßt: die gestohlene Halskette hatte sie in einer Droschke, mit welcher sie nach dem Bahnhof gefahren war, versteckt, wo sie von den Polizeibeamten bei der Durchsuchung derselben gefunden wurde. Die Diebin räumte die ihr zur Last gelegte That ein und wurde darauf verhaftet. — Ein Knecht Namens Godzielewski aus Dorf Tillitz stahl dem Ober-Inspektor des Gutes, auf welchem er diente, einen werthvollen Schäferhund, verließ heimlich den Dienst und brachte den Hund zu seinem in Kulm wohnenden Vater. Als der Ober-Inspektor gestern zufälligerweise nach Thorn kam, traf er den flüchtig gewordenen Dieb und bewirkte natürlich sofort seine Verhaftung. G. ist der Amtsanwaltschaft zur Bestrafung überwiesen.

— (Des Diebstahls verdächtig.) Eine Arbeiterfamilie von hier wurde verhaftet, weil sie verdächtig ist, mehrere Wäschegegenstände gestohlen zu haben.

— (Polizeibericht.) 10 Personen wurden arretirt.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 19. Juli.

	17./7. 86	19./7. 86.
Fonds: festlich.		
Russ. Banknoten	197—45	197—55
Warschau 8 Tage	197—40	197—25
Russ. 5% Anleihe von 1877	fehlt.	fehlt
Poln. Pfandbriefe 5%	62—20	62—10
Poln. Liquidationspfandbriefe	57—20	57—30
Westpreuß. Pfandbriefe 4%	101—10	101—20
Posener Pfandbriefe 4%	101—90	101—80
Oesterreichische Banknoten	161—30	161—30
Weizen gelber: Juli-August	150—50	149—50
Septemb.-Oktob.	152	150
loko in Newyork	87	87½
Roggen: loko	129	128
Juli-August	127—50	126—50
Septemb.-Oktob.	129	128
Oktob.-Novemb.	130	128—50
Rüböl: Juli-August	42—90	42—50
Septemb.-Oktober	42—70	42—40
Spiritus: loko	37—60	37
Juli-August	37—40	36—90
August-September	37—50	36—90
Septemb.-Oktober	38—30	37—70

Reichsbank-Diskonto 3, Lombardzinsfuß 4 pCt.

Handelsberichte.

Danzig, 17. Juli. Getreidebörse. Wetter: Schön, bei warmer Temperatur. Wind: N.

Weizen. Bei sehr schwachem Begehr konnten nur die per Bahn angekommen Parthien realisirt werden, während es in Kahnparthien zu keinem Abschluß kam. Preise gegen gestern etwas abgeschwächt. Bezahlt wurde für inländischen rothbunt 124pfd. 150 M., bunt 123pfd. 150 50 M. per Tonne, für polnischen zum Transit hellbunt krank 121pfd. 126 M., hellbunt besetzt 127pfd. 135 M., 128pfd. 136 M., hellbunt 124 5pfd. 135 M., hochbunt glasig 128 9pfd. 139 50 M. per Tonne. Termine Juli-August 137 M. bez., Sept.-Oktober 136 50 M. bez., Okt.-Novbr. 137 M. bez., April-Mai 142 50 M. Br., 142 M. Gd. Regulirungspreis 137 M.

Roggen war für inländischer Waare bei fehlendem Bedarf seitens des Konsums billiger, Transit blieb im Werthe unverändert. Bezahlt ist inländischer 120 1pfd. 118 M., mit Geruch 120 1pfd. 116 M., für polnischen zum Transit 120pfd. 93 M. Alles per 120pfd. per Tonne. Termine Sept.-Oktober inländ. 119 M. Br., transit 96 50 M. Br., 96 M. Gd. Regulirungspreis inländ. 121 M., unterpolnisch 94 M., transit 93 M.

Gerste ist nur inländische kleine 108 9pfd. 111 M. per Tonne bezahlt.

Erbsen poln. zum Transit 110 M. per Tonne bez.

Königsberg, 17. Juli. Spiritusbericht. Pro 10,000 Liter pCt ohne Faß. Loco 39.50 M. Br., 39,25 M. G, 39.25 M. bez, pro Juli 39,50 M. Br. 39,00 M. Gd., —,— M. bez. pro August 39,25 M. Br., 39,00 M. Gd. —,— M. bz. pro September 39.75 M. Br., 39,25 M. Gd., —,— M. bez, pro Oktober 40,00 M. Br. —,— M. Gd., —,— M. bez.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn den 19. Juli.

	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
18.	2hp	757.1	+ 20.4	NW²	7	
	10hp	758.0	+ 13.3	NW¹	6	
19.	6ha	758.2	+ 11.6	NW¹	4	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 19. Juli. 0,69 m.

(Oesterreichische 5 pCt. 1860 er (100 Fl.) Loose.) Die nächste Ziehung findet am 1. August statt. Gegen den Coursverlust von ca. 70 Mk. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 1 Mk. pro Stück.

Allen lieben Freunden und Bekannten sage ich herzlichen Dank für die bewiesene freundliche Theilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes.

Clara Neumann geb. Schütze.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute Montag 12 Uhr Mittags schenkte uns Gott einen kräftigen Sohn.

Organist **Korb** und Frau.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Trotzdem in diesseits ertheilten Baukonsensen regelmäßig darauf aufmerksam gemacht wird, daß Wohnungen in neu erbauten Häusern oder Stallwerken erst nach Ablauf von 9 Monaten nach Vollendung des Rohbaues bezogen werden dürfen, eine frühere wohnliche Benutzung aber nur nach zuvor eingeholter polizeilicher Genehmigung eintreten darf, wird diese Vorschrift in den meisten Fällen unbeachtet gelassen.

Wir bringen daher die betreffende Vorschrift aus der Bau-Polizei-Verordnung vom 4. Oktober 1881, welche wie folgt lautet:

„Wohnungen in neuen Häusern oder in neu erbauten Stallwerken dürfen erst nach Ablauf von neun Monaten nach Vollendung des Rohbaues bezogen werden; wird eine frühere wohnliche Benutzung der Wohnungsräume beabsichtigt, so ist die Erlaubniß der Ortspolizeibehörde dazu nachzusuchen, welche nach den Umständen die Frist bis auf vier Monate und bei Wohnungen in neuerbauten Stockwerken bis auf drei Monate ermäßigen kann."

Die Polizei-Verwaltung.

Auktion!

Am Donnerstag, 22. Juli cr.
Nachmittags 2 Uhr

werde ich auf dem Gehöfte des Besitzers Jeschke zu Gurske cirka

3 Fuder Heu, 1 Arbeitswagen, 1 Häckselmaschine, 1 Kahn, 1 Haufen klein gemachtes Holz und verschiedene andere Wirthschaftsgeräthe, ferner cirka 4 Morgen Roggen und 2 Morgen Weizen auf dem Halme

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern. **Beyrau,**
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß im abgelaufenen Quartal April/Juni cr. an milden Gaben und Zuwendungen bei unseren milden Stiftungen eingegangen sind:

a. bei der Waisenhaus-Kasse:
vom Herrn Schiedsmann Richter Sühnegeld in einer Streitsache . . . 3 M. — Pf.

b. bei der Armenhaus-Kasse:
1. vom Hrn. Superintendent Schnibbe Kollektengeld vom Charfreitag . . . 3 M. 90 Pf.
2. vom Herrn Pf. Klebs desgl. . . . 2 M. 10 Pf.
3. vom Herrn Pf. Stachowitz desgl. . 20 M. 30 Pf.
zusammen 29 M. 30 Pf.

Thorn, den 15. Juli 1886.

Der Magistrat.

Der **am Dienstag den 20. Juni cr.** Nachmittags 2½ Uhr beim Besitzer **Cornelius Bartel** in Ober-Nessau angesetzte Versteigerungstermin wird aufgehoben.

Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentl. Versteigerung.

Am Donnerstag den 22. und Freitag den 23. d. Mts.

werde ich in der Pfandkammer des hies. Königl. Landgerichtsgebäudes

ca. 20 Mille Zigarren, Tabake, sowie ein Repositorium und Tombänke

gegen baare Zahlung verkaufen.

Thorn, den 19. Juli 1886.

Czecholinski
Gerichtsvollzieher.

Heilung radikal!

Epilepsie,
Krampf- u. Nervenleidende,

gestützt auf 10jährige Erfolge, ohne Rückfälle bis heute. Broschüre mit vollständiger Orientirung verlange man unter Beifügung von 50 Pf. in Briefmarken von

Dr.ph. Boas, Westl. Cronbergerstr. 33. **Frankfurt a. M.**

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **F. Reinert** zu Thorn ist

am 19. Juli 1886
Vormittags 11 Uhr 30 Minuten

das Konkursverfahren eröffnet.

Verwalter Kaufmann **Fehlauer** hier.

Offener Arrest mit Anzeigefrist

bis 15. August 1886.

Anmeldefrist bis

zum 1. September 1886.

Erste Gläubigerversammlung

am 12. August 1886
Vormittags 10 Uhr

und allgemeiner Prüfungstermin

am 25. September 1886
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht, Terminszimmer Nr. 4.

Thorn, den 19. Juli 1886.

Königliches Amtsgericht.

Am 22. Juli d. J.

Vormittags 9 Uhr

sollen in der Gepäckexpedition auf Bahnhof Thorn die in der Zeit vom 1. Januar bis Ende März d. J. in den Eisenbahnwagen pp. zurückgelassenen herrenlosen Gegenstände öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige baare Bezahlung verkauft werden.

Die unbekannten Eigenthümer werden hiermit aufgefordert, bis längstens zu dem obigen Termine ihre Ansprüche auf die zum Verkauf kommenden Gegenstände bei uns geltend zu machen.

Das Verzeichniß derselben kann bei uns täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, von 8 bis 12 Uhr Vor- und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags eingesehen werden.

Thorn, den 5. Juli 1886.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Auswärtige Biere,

Erdbeer- und Pfirsich-Bowlen, warme Speisen (auch ½ Port., zub. durch einen Koch), Roth-, Rhein-, Ungar-Wein, ff. Qual., à 2 Mk. bei

A. Mazurkiewicz.

NB. Gesellschafts-Essen ꝛc. in und außer dem Hause wird elegant u. schmackhaft besorgt.

Unser Comptoir befindet sich jetzt

Schloßstr. 306

neben dem Schützenhausgarten.

Gebr. Pichert.

Pianinos billig, baar oder Raten.
Fabrik Weidenslaufer Berlin NW.

Holz-Ausverkauf

Das Lager von

Bauhölzern und Brettern
jeder Dimension

bin ich willens zu **bedeutend herabgesetzten** Preisen auszuverkaufen.

Dampf-Schneidemühle und Holzhandlung
von

Julius Kusel
Thorn.

Rolsberg, 20. Nov. 1885.

Ihr Thee ist doch wirklich gut. Nachdem ich 2 Jahre an grosser Athemnoth gelitten und ich kein Mittel gehabt, welches mir Erleichterung gab, löst mir der Thee den Schleim und ich befinde mich bedeutend besser wie früher.

Schicken Sie mir etc.

C. Fr. Wilms.

Bell 24. Januar 1886.

Mit sicherer Wahrheit haben Sie mich, geehrter Herr Wolffsky, mit Ihrem Homeriana - Thee wieder hergestellt von meinem Lungenleiden, wofür ich Ihnen meinen besten Dank erweisen muss.

J. G. Schlich.

Genannter Thee ist **allein echt** zu beziehen durch Herrn **A. Wolffsky, Berlin N.,** Weissenburgerstrasse 79, welcher auch gern die bezügliche Brochüre gratis versendet.

Konservativer Verein.

Jeden Dienstag

Herrenabend

Schützenhausgarten.

Dienstag den 20. Juli

Streich-Concert

ausgeführt von der Kapelle Fuß-Artill.-Regiments Nr. 11.

Anfang 8 Uhr. — Entree 20 Pf.

Von 9 Uhr ab Schnitt-Billets.

Jolly.

Eine Brosche mit Photographie eines Knaben ist auf dem Wege von Leibitsch nach Thorn oder in Leibitsch verloren worden. Abzugeben gegen **gute** Belohnung bei **A. Sieckmann,** Schülerstr.

Eine sehr gut erhaltene

Singer-Nähmaschine

mit Selbstspuler und allen Apparaten sowie eine gebrauchte

Singer-Schneider-Maschine

sind mit zweijähriger Garantie sehr billig zu verkaufen, auch auf Abzahlung

Bäckerstraße 166 I.

Einen Gesellen und **2 Lehrlinge** verlangt

A. Wittmann, Schlossermeister.

Ein Laden

mit angrenzendem Zim. vom 1. Oktbr. d. J. zu vermiethen.

O. Scharf, Passage 301.

Unter Allerhöchstem Protektorate S. M. d. Kaisers u. Königs und unter dem Ehrenpräsidium S. K. K. Hoheit des Kronprinzen.

Grosse Jubiläums-Kunstausstellungs-

Lotterie

veranstaltet von der Königl. Akademie der Künste zu Berlin.

Ziehung am 15. September cr. und folgende Tage.

Original-Loose à 1 Mark, auf 10 Loose ein Freiloos (auch gegen Coupons oder Briefmarken), empfiehlt und versendet

Carl Heintze

Alleiniges General-Debit und Haupt-Collection:
Hamburg, Grosse Johannisstr. 4.

Gewinn-Plan.

1	à 30 000	=	30 000 M.
1	à 20 000	=	20 000 „
1	à 15 000	=	15 000 „
1	à 10 000	=	10 000 „
3	à 5 000	=	15 000 „
10	à 2 000	=	20 000 „
20	à 1 000	=	20 000 „
20	à 600	=	12 000 „
30	à 400	=	12 000 „
35	à 300	=	10 500 „
50	à 200	=	10 000 „
90	à 150	=	13 500 „
100	à 120	=	12 000 „
100	à 100	=	10 000 „
200	à 40	=	8 000 „
800	à 20	=	16 000 „
1 000	à 10	=	10 000 „
1 200	à 5	=	6 000 „
25 000	Gew.	=	50 000 „
28 662	Gw. i. W. v.		300 000 M.

Loose à 1 Mk. sind auch zu haben bei C. Dombrowski-Thorn.

Aufruf

zur Gründung einer Trinker-Heilanstalt für Ost- und Westpreußen ohne Ausschluß der anderen Provinzen.

Der unterzeichnete Centralverband der evangelisch-christlichen Enthaltsamkeitsvereine in Deutschland zur Bekämpfung der Trunksucht hat, nachdem er von den einzelnen Vereinen des Verbandes zustimmende Erklärungen empfangen hat, in Gottes Namen beschlossen, einen Aufruf zur Gründung einer Trinker-Heilanstalt für Ost- und Westpreußen ohne Ausschluß der anderen Provinzen zu erlassen, um einen Fonds für eine solche „Heilanstalt" zu sammeln, wie sie in der Rheinprovinz, in Schlesien, in der Mark Brandenburg und bei Hamburg bereits besteht. Es soll diese „Heilanstalt" in ländlicher Zurückgezogenheit errichtet werden, um den durch den Trunk heruntergekommenen Personen, die den Ihrigen eine große Plage und Last sind, Gelegenheit zu geben, bei ländlicher Beschäftigung und häuslicher Arbeit unter christlichen Pflege und Aufsicht ein neues Leben anzufangen, und nach bestandener Bewährungszeit geheilt entlassen zu werden. Die Zahl Derer, die durch den Branntwein fortwährend physisch und moralisch ruinirt werden, ist Legion. Die Irrenhäuser und Gefängnisse sind voll von ihnen, und in den zahllosen Schänken, sowie auf den Straßen sieht man ihre unheimlichen Gestalten. Es steht vor unseren Augen ein furchtbares Bild von Elend und Jammer, von Thränen und Herzeleid, von Armuth und Sorgen, von Rohheit, Sittenlosigkeit und Verbrechen, von Mord und Todschlag, von zerrütteten Ehen und verwahrlosten Kindern, von leiblicher und geistiger Krankheit bis zu den höchsten Graden des Wahnsinns, von zeitlichem und ewigem Verderben. Darum bitten wir Alle, welchen das große Elend zu Herzen geht, helfet uns dasselbe lindern! Traget Eure Liebesgaben für eine solche Heilanstalt bei und sendet sie an den unterzeichneten Pfarrer Dr Rindfleisch-Trutenau, der dieselben mit Dank annehmen wird, oder an einen der anderen Unterzeichneten. Zur Gründung der Anstalt werden etwa 6000 Thlr. oder 18 000 Mk. erforderlich sein. Vielleicht stellt uns Jemand ein Grundstück für diesen christlichen Zweck zur Disposition, wie es in Schlesien und Berlin geschehen ist, wir rechnen auch auf die Unterstützung der hohen Behörden, deren Einverständniß mit diesem Plane wir annehmen dürfen. Der Herr aber, an dessen Segen Alles gelegen ist, fördere selbst das Werk, das wir zum Heil des Nächsten in seinem Namen beginnen wollen und lasse auch den Gebern reichen Segen zu Theil werden!

Trutenau, p. Praust-Danzig den 13. Juni 1886, am Pfingstfest.

Der Centralverband

der evangelisch-christlichen Enthaltsamkeitsvereine in Deutschland zur Bekämpfung der Trunksucht.

Der Central-Enthaltsamkeitsverein zu Königsberg.
Konsistorialrath D. Kahle. — Superintendent Fauk.

Der Enthaltsamkeitsverein zu Quedlinburg.
Oberstlieutenant v. Vangerow.

Der Enthaltsamkeitsverein zu Stettin.
Rentier Köhn.

Der Enthaltsamkeitsverein zu Schönbruch Ostpr.
Pfarrer Corsepius.

Der Enthaltsamkeitsverein zu Jarben (Pommern).
Pastor Steinmeier.

Der schles. Central-Enthaltsamkeitsverein zu Schreiberau.
Pastor Vetter.

Der Enthaltsamkeitsverein für Westpreußen.
Pfarrer Dr Rindfleisch-Trutenau.

Der Enthaltsamkeitsverein zu Schippenbeil Ostpr.
Pfarrer Wilimzig.

Der Enthaltsamkeitsverein zu Liebstadt.
Pfarrer Kessler.

Der Enthaltsamkeitsverein zu Bublitz (Pommern).
Rendant Dreyer.

Vom **25. Juli d. J.** werden im Anschlusse an kombinirbare Rundreisebillete für Strecken des Vereins deutscher Eisenbahn-Verwaltungen auch kombinirbare Rundreisebillets für schweizerische Strecken unter folgenden Bedingungen ausgegeben:

1. Die Ausgabe erfolgt während des ganzen Jahres.
2. Die schweizerischen kombinirbaren Rundreisebillete erhalten dieselbe Gültigkeitsdauer wie die deutschen, mit denen sie ausgegeben werden, nämlich:
   a. 45 Tage, wenn das deutsche Billet für eine Entfernung von 600 km oder mehr (bis zu 2000 km),
   b. 60 Tage, wenn das deutsche Billet für eine Entfernung von mehr als 2000 km ausgestellt wird.
3. Die Zusammensetzung der schweizerischen Kouponhefte für Touren, welche mit der gleichen Station schließen, mit welcher sie begonnen haben, unterliegt der Bedingung, daß die in das Billet einbezogenen schweizerischen Eisenbahnstrecken eine Länge von mindestens 200 km haben.
4. Wenn dagegen die Tour in der Schweiz auf einer anderen Grenzstation schließt, als derjenigen, womit dieselbe begonnen hat, so wird von der Bedingung einer Mindestentfernung abgesehen.

Die schweizerischen Strecken, für welche Koupons aufliegen, sowie die Bedingungen, unter denen solche ausgegeben werden, sind aus einem Verzeichnisse zu ersehen, welches für 10 Pf. bei unseren Bahnhofsvorständen zu haben ist.

Die Bestellung des Vereins- und des schweizerischen Rundreisebillets muß so zeitig erfolgen, daß die Heranziehung beider Billets von der Ausgabestelle zu Bromberg Seitens des betreffenden Bahnhofsvorstandes bewirkt werden kann.

Bromberg, den 14. Juni 1886.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Ein großer Obstgarten,

besonders Pflaumenbäume, eine Meile von Thorn gelegen, zu verpachten. Näh. in der Expedition der „Thorner Presse" und bei Herrn Kaufmann **Racinlewski,** Thorn.

Neustadt 138/39 ist die Woh., II. Etage, nach dem Markt und der Gerechtenstraße, vom 1. Oktober zu vermiethen. **Kurowski.**

---

1 Wohnung in der Schülerstr. 412, III. Etage, 4 Zimmer u. Kabinet, helle Küche, Ausguß und Zubehör, ist vom 1. Oktober zu verm. Näheres bei **J. Dinter,** Schülerstr. 414.

---

1 f. m. Z. n. Kab. a. Burschengelaß i. v. 15. d. Mts. oder 1. n. Mts. zu verm. Breitestr. Nr. 446/47, II.

Parterre-Wohnung 3 Stuben, Küche, auch zum Comptoir geeignet, 1 kleine Wohnung 2 Stuben, Küche, und eine Kellerwohnung zu vermiethen

Annenstraße 181, 2 Treppen.

---

1 m. Z. z. v. Gerechtestr. 118, 2 Tr. v.

Ein möbl. Zim. n. Kab u. Burschengelaß part. v. 1. August zu verm.
Culmerstraße 319.

Altthornerstr. 232 ist die Wohnung in der I. Etage vom 1. Oktober zu vermiethen. **Reinicke.**

Eine Wohn., bestehend aus 6 Zim., Pferdestall, Burschengelaß nebst Zubehör, ist von sogleich oder vom 1. Oktober zu verm. Neust. Markt 257. Zu erfr. im Laden, Kaffeegeschäft, daselbst.

Neust. Markt 214 Wohn., 2 Tr., zu vermiethen.

Gustav Fehlauer

---

4 Zimmer nebst Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen Gr. Gerberstraße 271. **Rudolph Thomas.**

---

1 freundl. Wohn. v. 3 Zim. n. Zubeh. v. 1. Okt. z. v. Coppernikusstr. 210.

Die von Frau Landger.-Rath Oloff bew. Etage, 4 Z., Alk. ꝛc. ist vom 1. Okt. cr. anderweitig zu vermiethen.

Kluge, Katharinenstraße 207.

Eine Wohnung in I. Etage von 7 Zim., Balkon, Entree u. Zubeh., event. Burschengel., Wasserleitung und Ausguß, zu vermiethen.

Eine Wohnung in II. Etage von 2 Zim., Entree, Küche und Zubehör, Wasserleitung und Ausguß, zu verm.

Wohnungen in I. Etage von 3 u. 4 resp. 2 u. 5 Zim., Balkon, Entree u. Zubeh., Wasserleitung u. Ausguß, zu verm.

Näheres Gerechtestraße 99.

---

1 kl. Wohn. verm. Lehrer Wunsch 253.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.